

# Rückkehr zur Vernunft



Mag. Gerhard Riegler  
ÖPU-Vorsitzender

**L**iebe Kolleginnen und Kollegen, ich hoffe, Sie konnten die Sommermonate genießen und während der Ferien Kraft für das neue Schuljahr tanken. Auch ich habe mir drei Wochen Auszeit vom beruflichen Alltag und der Schulpolitik gegönnt, indem ich mich zu den Affen in Borneos Dschungel begeben habe.

Ich wünsche uns ein erfolgreiches Schuljahr 2017/18. Allen jungen Kolleginnen und Kollegen, die am Beginn ihres Berufslebens stehen, wünsche ich einen guten Start in einen der wichtigsten, schwierigsten, aber meines Erachtens auch schönsten aller Berufe. Ich wünsche uns allen ein Schuljahr, das uns eine Sensation beschert, nämlich die Rückkehr zu schulpolitischer Vernunft.

Ich bin mir dessen bewusst, dass viele Kolleginnen und Kollegen, die schon länger im Dienst stehen, die eine Schulpolitik, die diesen Namen nicht verdient, jahrelang hautnah miterlebt und miterlitten haben, kaum mehr an diese Umkehr glauben können. Doch gerade wenige Wochen vor Nationalratswahlen, die die politischen Verantwortlichkeiten für die nächsten fünf Jahre neu verteilen werden, ist meines Erachtens Hoffnung angebracht, dass Intellekt und Verantwortungsbewusstsein endlich ideologische Konzepte von vorgestern und engstirnige Dogmatik ersetzen. Warum sollte in Österreich nicht gelingen, was in anderen Staaten bereits gelungen ist?

**„Wer sich dem Postfaktischen ergibt, für den zählen Fakten nicht mehr. Er verweigert stur den Blick auf das, was der Fall ist.“**

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner  
Wissenschaftler des Jahres 2004  
Die Presse vom 13. Oktober 2016

Ein Blick nach Frankreich wenige Monate nach dessen Wahlen und dem Wahlsieg von Emmanuel Macron gibt Hoffnung. Dass Frankreichs staatliches Gesamtschulsystem gescheitert ist und erhebliche Mitschuld an der Misere der französischen Jugend hat, dass in Frankreich, in dessen Verfassung Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gefeiert werden, die Zukunftschancen eines jungen Menschen so stark von seinem Elternhaus und dessen Ressourcen abhängen wie in kaum einem anderen Staat Europas, dass aus Frankreichs öffentlichem Schulwesen flieht, wer immer es sich leisten kann, ist bekannt. Allen, die sich darüber näher informieren wollen, empfehle ich den Ordner „Frankreich“ auf [www.bildungswissenschaft.at](http://www.bildungswissenschaft.at).

Jean-Michel Blanquer, Frankreichs neuer Bildungsminister, verspricht einen radikalen Neustart: *„Wir wollen ein Schulsystem, das auf Vertrauen basiert. Die erfolgreichsten Gesellschaften sind heute die, in denen das Schulsystem funktioniert. In denen die Gesellschaft diesem System Vertrauen entgegenbringt.“*<sup>1</sup> Frankreichs neuer Bildungsminister nimmt sich bei seiner Analyse des gescheiterten Gesamtschulwesens kein Blatt vor den Mund: *„Der wahre Feind des staatlichen Schulwesens ist die Gleichmacherei.“*<sup>2</sup>

Ich wünsche unserem Schulwesen am 15. Oktober ein Wahlergebnis, das auch in Österreich zu einem spektakulären Umdenken führt. Das konsequente Ignorieren dessen, was wissenschaftlich längst belegt ist, die Arroganz der Schulpolitik und die aus dieser arroganten Ignoranz resultierenden „Reformen“ sind längst niemandem mehr zumutbar und wahrscheinlich auch nicht länger durch den enormen Einsatz der Lehrerinnen und Lehrer zu kompensieren. Ich wünsche Österreichs Schulpolitik am 15. Oktober das Zeugnis, das sie sich verdient hat.

**„Wir, die Bürger, sind es, die über die Gestalt unseres Gemeinwesens entscheiden. Und wir, die Bürger, tragen die Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder und Enkel.“**

Joachim Gauck

Abschiedsrede als Bundespräsident Deutschlands, Berlin am 18. Jänner 2017

Ich wünsche Österreichs Schulwesen, Österreichs Jugend und damit Österreichs Zukunft eine Schulpolitik, die den Blick auf die Schulwirklichkeit nicht scheut, zur Selbstkritik fähig ist, ehrlich evaluiert, was in den letzten Jahren passiert ist, und daraus die dringend notwendigen Konsequenzen zieht. Was Univ.-Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth zuletzt formuliert hat, spricht mir so sehr aus dem Herzen, dass ich am liebsten die Anführungszeichen weglasse: *„Mein Vorschlag wäre tatsächlich, dass sich die Bildungspolitik einmal dazu durchringt, innezuhalten und sich selbstkritisch zu beobachten. Bei allem, was evaluiert wird – Lehrer, Schulversuche, Schulen – ist die Bildungspolitik selbst das einzige System, das nicht evaluiert wird. Auch sie sollte ein Jahr lang die eigenen Effekte studieren und zudem von außen nüchtern messen lassen.“*<sup>3</sup>

Ich wünsche mir als Ergebnis der auf die Wahlen folgenden Koalitionsverhandlungen und Regierungsbildung an der Spitze des Unterrichtsministeriums eine Person, die sich der Bedeutung ihres Handelns und damit ihrer hohen Verantwortung bewusst und daher auch bereit und fähig ist, mit folgendem Brief an die Lehrerinnen und Lehrer Österreichs heranzutreten und seinem Inhalt entsprechend zu handeln:

1 Die Zeit online am 20. August 2017

2 ibidem

3 bildungsklick.de am 14. August 2017

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer Österreichs!

Vor wenigen Tagen hat mich Österreichs Bundeskanzler eingeladen, in seiner Regierung das Unterrichtsministerium zu leiten und damit die Verantwortung über eines der wichtigsten und umfangreichsten Ressorts zu übernehmen. Ich habe diese Einladung sehr gerne angenommen und bin heute vom Bundespräsidenten vereidigt worden.

Die erste Amtshandlung in meiner neuen Funktion ist dieser Brief an Sie, die Lehrerinnen und Lehrer an Österreichs Schulen. Denn Sie sind es, mit denen gemeinsam ich für unser Schulwesen erfolgreich wirken möchte. Bildung ist der mit Abstand wichtigste Rohstoff, den unser Land besitzt, Bildung ist für jeden Menschen neben der Gesundheit das wichtigste Gut. Gemeinsam tragen wir diese hohe Verantwortung.

Österreichs Schulwesen ist weit besser, als dies von der Politik der letzten Jahre leider immer wieder suggeriert wurde. Österreichs Lehrerinnen und Lehrer leisten weit bessere Arbeit, als dies von Personen transportiert wurde, die sich den Expertenstatus erschlichen haben. Ohne diese zu Unrecht in Abrede gestellte Qualität wäre Österreich nicht im Lauf der Jahrzehnte trotz sonstigen Rohstoffmangels in die Gruppe der weltweit wohlhabendsten Staaten aufgestiegen. Ich halte es deshalb für hochverdient, dass das Vertrauen der Bevölkerung in unser Schulwesen und Sie als Lehrerinnen und Lehrer weit höher ist als das in die Schulpolitik, wie auch aktuellste Umfragen belegen.

Ich werde alles mir Mögliche unternehmen, um das Vertrauen der Öffentlichkeit in Ihre Arbeit zu stärken, weil Eltern ein Recht darauf haben, ihr Kind einer Institution anzuvertrauen, deren Professionalität außer Frage steht, und Sie für Ihr pädagogisches Wirken Rückenwind bekommen, wenn Ihrer Expertise zu Recht vertraut wird.

Ich verspreche Ihnen eine faktenbasierte Politik. Zwei Quellen soll es für mich geben, aus denen ich erfahre, was Faktum ist:

- 1) die bildungswissenschaftliche Evidenz, die im Lauf der letzten Jahre und Jahrzehnte zu vielen Fragen sehr klare Antworten gegeben hat, die es auch in unserem Land endlich zu respektieren gilt, und
- 2) Sie, die aus Ihrer beruflichen Praxis über enormes Wissen verfügen. Selbstverständlich kann ich nicht mit 120.000 Lehrkräften in persönlichen Dialog treten. Ich werde aber die von Ihnen gewählte Lehrervertretung einladen, stellvertretend für Sie mit mir gemeinsam Bildungspolitik zu betreiben. Meine Wertschätzung für Ihre Expertise wird meine Haltung der Lehrervertretung gegenüber prägen.

Ich möchte aber auch jeder Lehrkraft Österreichs die Möglichkeit bieten, mir ihre Wahrnehmungen und Wünsche mitzuteilen. Warum meine Vorgängerinnen gerade Sie als Lehrerinnen und Lehrer von der Bundesmitarbeiterbefragung ausgeschlossen haben, die im öffentlichen Dienst in regelmäßigen Abständen durchgeführt wird, entzieht sich meiner Kenntnis.

Gesellschaftliche Veränderungen und schulpolitische Versäumnisse und Fehlentwicklungen haben Ihre Arbeit in den letzten Jahren massiv erschwert. Dass Österreichs Schule trotzdem so dasteht, wie sie es tut, verdankt unser Land Ihrem Durchhaltevermögen und Ihrem unermüdlichen Engagement. Mein Wunsch ist es, dass Sie als Architektinnen und Architekten der Zukunft bei Ihrer pädagogischen Arbeit wieder die Freude und Freiheit erleben können, die Sie verdienen.

In großem Respekt vor Ihrer Leistung betrachte ich es als meine Aufgabe, Sie bei Ihrem pädagogischen Wirken durch bestmögliche Rahmenbedingungen zu unterstützen. Und da gilt es wahrlich viel zu tun.

Ich freue mich auf ein erfolgreiches Miteinander mit Ihnen. Für Österreichs Jugend und damit für Österreichs Zukunft.